

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 18

Artikel: Die Schweizertruppen in fremden Diensten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 2. April.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 18.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis zum 1. Juli 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abennenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Die Schweizertruppen in fremden Diensten.

V.

Neapel oder das Königreich beider Sicilien nahm zum erstenmal Schweizer in seine Dienste, als ein bourbonischer Prinz 1734 den Thron dieses Reiches bestieg. Die Kapitulation wurde in diesem Jahre auf 20 Jahre abgeschlossen und zwar wurden ein Garderegiment und zwei andere Regimenter errichtet in einer Gesamtstärke von 5810 Mann; 1735 kam das Regiment Witz, das in spanischen Diensten stand, nach Neapel, wurde jedoch erst 1764 ganz von der Krone von Neapel übernommen. Im österreichischen Erbfolgekrieg 1742-1748 kämpften die Schweizer sehr tapfer und zeichneten sich namentlich aus bei dem Angriff auf Foyola, bei der Vertheidigung des königlichen Hauptquartiers in Belletti und bei der Eroberung von Novi und Pavia, beim Ueberfall von Cordogna. In der Schlacht von Piacenza deckten vier spanische und neapolitanische Schweizerregimenter den Rückzug der geschlagenen Armee, die sie durch ihre Tapferkeit vom Untergange retteten.

Im Jahr 1754 und 1774 wurde jeweilen die Kapitulation auf 20 Jahre erneuert, 1788 schmolzen jedoch die Regimenter auf zwei zusammen, die als — Royal Esters — nicht mehr als Schweizer, sondern als Fremden-Regimenter zählten. Diese nahmen an den unglücklichen Feldzügen von 1798 und 1799 Theil und wurden bei der Einnahme Neapels durch die Franzosen aufgelöst und entlassen.

Nach den Unruhen im Beginn der zwanziger Jahre, schloss der König von Neapel 1825 mit Luzern, Uri, Unterwalden und Appenzell F. R., 1827 mit Solothurn und Freiburg, im gleichen Jahre mit Wallis, Schwyz und Graubünden und 1829 mit Bern eine neue Kapitulation auf 30 Jahre für je ein Regiment. Jedes Regiment sollte je zwei Battalione zu 726 Mann in sechs Kompanien und eine Sektion Artillerie von 39 Mann, im Ganzen 1491 Mann stark sein; doch wurde diese Stärke bald überschritten und zählte das Regiment durchschnittlich 1600 Mann.

Im Jahr 1848 und 1849 fochten die vier Regimenter in Neapel, Sicilien und vor Rom und zeichneten sich durch kühne Tapferkeit und hingebende Treue aus; die Erstürmung von Messina durch das dritte und vierte Regiment, sowie die Eroberung von Catania durch das vierte Regiment gehören zu den schönsten Waffentaten der Neuzeit. Im Jahr 1850 schloss die Krone von Neapel mit den Oberstlieutenants Lombach und v. Mechel einen Vertrag für Werbung eines Jägerbataillones, das bald 1500 Mann zählte; dasselbe rangiert als No. 13 der neapolitanischen Armee. Die ganze Schweizerdivision dürfte jetzt eine Effektivstärke von 10,000 M. haben.

Im Ganzen hatte Neapel von 1734-1855 circa 35,000 Schweizer in seinen Diensten.

Die Päpste nahmen 1505 zuerst eine Leibwache von 200 Mann unter Kaspar von Silinen in ihren Dienst, welche 1527 bei der Erstürmung von Rom durch die kaiserliche Armee unter dem Herzoge von Bourbon sechs Stunden lang mit dem größten Muth gegen die Landesknechte focht und bis auf den letzten Mann niedergemacht wurde; mit ihr fielen aber 800 Feinde. Diese Leibwache wurde 1548 wieder hergestellt und blieb als solche bis auf unsere Zeit, wo sie im November 1848 den Vatican gegen die aufgestandenen Römer vertheidigte.

Neben derselben traten die ersten Hülfsstruppen im Jahr 1510 in päpstliche Dienste. Julius II., der unerbittliche Franzosenfeind, warb durch den Kardinal Schinner 8000 Mann, die Landammann Imhof von Uri führte und die gegen die Franzosen verwendet werden sollten, wenn auch die Absicht nicht ausgesprochen wurde. Diese jedoch wussten die Päpste zu sperren und mit Gold die Hauptleute zu bestechen, so daß schon nach wenigen Wochen das ganze Korps von Chiasso, wo es lagerte, nach der Heimath lief, wo die fahnenflüchtigen Soldaten mit verdientem Hohn empfangen wurden. Der ganze Zug — unter dem Namen Chiassergang bekannt — endete ruhm- und thatenlos zum höchsten Zorn des Päpste. Im Jahr 1517 versuchte der obengenannte Chef der Leibwache, E. v. Silinen, ein Regiment zu werben; trotz dem Verbot der Kantone sammelte er 3000 Mann, fiel

aber bei Rimini in einen Hinterhalt, den ihm 8000 Spanier legten; nur wenige entrannen; namentlich wurden der Anführer und fast sämtliche Offiziere getötet. Im Jahr 1520 bewilligten sämtliche Kantone dem Papst eine Werbung von 6000 Schweizer; dieselben zogen durch's Mailändische über Pavia in die Mark Ancona, wurden dort sechs Monate lang auf's beste verpflegt und kamen wohlbezahlt nach dieser Frist wieder nach Hause, ohne einen Feind gesehen zu haben. Das Volk nannte diese friedliche Kampagne spöttisch den „Einlauffenzug“. Im folgenden Jahre sandte Zürich unter Georg Berger 2700 Mann dem Papste zu Hilfe, die sich bald bis auf 8000 Mann verstärkten und im päpstlich kaiserlichen Heere fochten und zwar gegen ihre eigenen Landsleute; ihre Reste kehrten im Jahr 1522 zurück. Im Jahr 1526 traten wieder 20 Fähnlein zu 400 Mann, zusammen 8000 Mann, unter den Obersten Anton v. Erlach, Jakob Man, Wilh. v. Hertenstein und Franz Armbuster in päpstliche Diensten, die im gleichen Jahre wieder entlassen wurden. Die letzten Hülstruppen erhielt Papst Paul IV. im Jahr 1557, die 3000 Mann stark unter Melchior Lussy bei Pagliano sich auszeichneten und auch fast Dreiviertel ihrer Leute auf der Wahlstatt ließen.

Erst im Jahr 1832 traten außer der schon erwähnten Leibgarde wieder Schweizer in die päpstlichen Dienste. Der Kirchenstaat schloss mit dem späteren Generalleutnant Graf von Salis-Zizers eine Kapitulation für zwei Regimenter ab, die den Namen „Fremden-Regimenter“ erhielten. Das Regiment zählte in zwei Bataillonen zwölf Kompagnien à 172 Mann oder mit dem Stabe 2125 Mann. Alle Offiziere und der größere Theil der Mannschaft waren Schweizer; dazu kam eine Kompagnie Artillerie von 147 Mann, so daß die Schweizerregimenter zusammen ein Effektivstand von 4397 Mann hatten. Im Jahr 1848 fochten dieselben unter General Durando in Oberitalien und machten namentlich bei Vicenza den Österreichern den Monte Berico freitig, wobei sie sich selbst nach dem Urtheile ihrer Gegner rühmlichst auszeichneten. Später als die römische Revolution ausbrach, wurden sie entlassen; ihre Ansprüche sind erst in neuester Zeit geregelt worden. Nur die Batterie nahm an der Vertheidigung Rom's durch Garibaldi Anteil*. Im Jahr 1852 wurde General von Kalbermatten mit der Formation zweier neuer Schweizer- oder Fremden-Regimenter betraut, die jedoch bis heute noch nicht complett gebildet sind.

Im Ganzen können wir die Zahl der in päpstlichen Diensten gestandenen Schweizer auf circa 40,000 Mann anschlagen.

Die Republik Benedig warb die ersten Schweizer im Jahr 1573 an, und verwandte von dieser Zeit bis 1719 die Schweizer namentlich gegen die Türken, sei es um seine dalmatischen Besitzungen zu beschirmen, sei es um in Griechenland Eroberungen zu machen oder solche zu behaupten. Durchschnittlich standen 2—3000 Mann im Solde dieser Republik;

*) Siehe Hoffstetter's Tagebuch aus Rom.

der Dienst war wegen des hohen Soldes und der vielen Beute ziemlich beliebt, kostete jedoch viele Leute. So wurde 1687 die Freikompanie Augsburger (von Bern 400 M.) fast ganz aufgerieben, ebenso im gleichen Jahre das Regiment von Roll (2400 M.) von dem nur 250 Mann zurückkehrten. Im Jahr 1686 führte Oberst Schmid, später Oberst Heller, 3200 Mann vor Negroponte in der Morea, in welcher mühseligen und blutigen Belagerung, sowie später in der Vertheidigung der Festung Zara die Schweizer hohen Ruhm ernteten. Im Jahr 1715 und 1716 traten drei Regimenter unter den Obersten Müller, Stockar und v. Salis in diesen Dienst, fochten unter dem berühmten Feldherrn Grafen von Schulenberg in drei Feldzügen gegen die Türken und wurden nach dem Frieden von Passarowitz in Korfu abgedankt. Diese Regimenter waren die letzten Schweizertruppen, die Benedig warb. Im Ganzen dienten 26,300 Mann dieser Republik.

England*) hat 1691 zum erstenmal Schweizer in seinen Sold genommen; ein Bataillon von 800 Mann focht unter Oberst Heinrich Oberkan von Zürich in englischem Sold in Piemont und wurde 1694 dem holländischen Schweizerregiment von Sacconay einverleibt. Letzteres Regiment wurde aber ebenfalls von England bis 1697 besoldet und trat dann erst wieder in holländische Dienste. Von diesem Zeitpunkte an bis 1795 standen keine Schweizer mehr in englischen Diensten, jedoch fochten, wie schon bei Holland bemerkt, holländische Schweizerregimenter theilsweise in England und Schottland für den zum englischen König Georg I. erhobenen Prinzen von Oranien. 1795 trat das holländische Schweizerregiment von Meuron**) in englische Dienste, und focht von dieser Zeit bis 1806 in Ostindien. Seine Jäger- und Grenadierkompagnien nahmen an der Eroberung von Seringapatam Theil. Welche Beute dort gemacht wurde, erhellt sich aus der Vertheilung der Beutegelder. Die Offiziere erhielten nach ihren Graden von 400—3000 Pf. (10.000—75.000 Fr.). Im Jahr 1806 kehrte das Regiment nach Europa zurück, garnisonierte eine zeitlang in Gibraltar, Sizilien und Malta, ging 1809 nach Canada und wurde 1816 in England abgedankt.

Im gleichen Jahre, (1795) wo das Regiment von Meuron in englischen Dienst trat, warb Oberst Roll ein Regimenter für englischen Sold in Konstanz; schon in der Zeit seines Entstehens traf des Regiments ein schwerer Unfall. Das erste formirte Bataillon sollte nach Corsika übergesetzt werden, ging je-

*) Wir benützen hier namentlich die trefflichen Notizen über die englischen Dienste, die in No. 2—5 der Eidg. Stg. dieses Jahrganges erschienen sind. Läuschen wir uns, wenn wir sie dem geistreichen Verfasser der „Kriegsereignisse in Italien“, des Lebens des Feldmarschall's Hohe zuschreiben?

**) In diesem Regimenter diente bis 1784 der rachmäßige preußische Feldmarschall York v. Wartenberg. Siehe Yorks Leben von Droysen, Band I. Ein treffliches Buch, dessen Lektüre wir jedem Offizier empfehlen.

doch 1796 unter, an den Küsten dieser Insel, wie neulich die Fregatte *Semillante*. Das Regiment focht 1801 und 1805 in Egypten, wo es im letzteren Jahre im Gefechte von El Hanat viele Leute verlor. 1816 wurde es ebenfalls entlassen.

Im Jahr 1800 nahmen die Engländer die Insel *Minoika* den Spaniern weg, wobei zwei Bataillone der spanischen Regimenter v. Rüttimann und Jan gefangen wurden. Dieselben traten in englische Dienste über, erhielten den Namen „Regiment *Mi-norca*“ und wurden von einem Engländer *Stuart* kommandirt. Das Regiment brillirte namentlich in der Schlacht von Alessandrien, wo ein Soldat, Namens *Andreas Luz*, die Fahne der 2ten leichten französischen Halbbrigade eroberte. In Folge dieser glänzenden Haltung erhielt das Regiment Rang in der englischen Armee mit der Nummer 97 und dem Beinamen: „Der Königin deutsches Leibregiment“. Wir finden dieses Korps später in Spanien, wo es in den Schlachten von Vimiero und Talavera focht; im Jahr 1811 ging es fast aufgerieben nach England zurück und wurde 1816 abgedankt.

Im Feldzug von 1799 fochten die schweizerischen Emigranten-Regimenter *Salis*, *Courten*, *Roverea* und *Bachmann* mit dem östreichischen Heere in englischem Solde. Aus ihren Resten wurde 1801 in Steiermark das Regiment von *Wattenwil* gebildet, das im gleichen Jahre die Festung *Porto Ferrajo* auf Elba verteidigen half. Das Regiment war ungefähr 1000 Mann stark; später ging es nach Alessandrien, dann nach Sizilien und 1806 nach Calabrien, wo es sich namentlich in der Schlacht von *Maida* am 4. Juli auszeichnete; vier Füsilierkompanien, die auch in der Schlacht waren, kamen nicht zum Schuß, wohl aber zeigten sie mit „Gewehr fertig“ eine solche Haltung, daß ein sich ihnen auf der Ebene näherndes französisches Reiterregiment nicht wagte, sie anzugreifen. Ein Korporal der Fügerkompanie von *Erlach* nahm im gleichen Treffen den französischen General *Compère* gefangen. Das Regiment garnisonirte später in *Gibraltar*, focht 1814 in *Canada* gegen die Nordamerikaner und wurde 1816 abgedankt.

Im Jahr 1805 versuchte ein Baron *Frohberg* in *Triest* ein Schweizerregiment für englischen Sold zu werben, das auch 1806 in Konstantinopel namentlich mit Griechen und Montenegrinern komplettirt wurde; es dienten nur wenige Schweizer als Offiziere darin; im Jahr 1807 revoltierte sich jedoch die Mannschaft, mordete ihre Offiziere und wurde aufgelöst. Dieses Regiment kann nicht als ein schweizerisches Korps betrachtet werden, was zuweilen geschehen ist.

Nehmen wir die Stärke der verschiedenen Korps zusammen, so sind circa 8000 Mann in englischen Diensten gestanden.

Preußen hatte viele Schweizer in seinen Diensten, aber nicht als solche, wir erinnern nur an den tapfern *Frobenius* von *Basel*, der in der Schlacht von *Fehrbellin* für seinen Kriegsherrn, den großen *Thürfürsten*, fiel. Erst 1814 bei der Wiedervereinigung *Neuenburgs* mit Preußen wurde ein Schwei-

zerbataillon, welches der königlichen Garde einverlebt wurde, gebildet. Dasselbe sollte 400 Mann stark sein und aus $\frac{2}{3}$ *Neuenburgern* und $\frac{1}{3}$ anderen Schweizer bestehen. Nach einer Ordre des Königs von 1842 konnte das Bataillon auch Preußen als sogenannte einjährige Freiwillige aufnehmen, um die effektive Stärke des Bataillones auf 448 Mann zu bringen. Dieses Korps besteht noch als *Gardeschützenbataillon*, doch dürften nur wenige Schweizer noch in demselben sich befinden.

Schweden machte unter Karl IX. 1611 den ersten Versuch, Schweizer zu werben, erhielt jedoch in *Bern* eine abschlägige Antwort; Gustav Adolph versuchte es 1630 auf der Tagsatzung von *Baden* wiederum ohne Erfolg; erst im Jahr 1632 gelang es seinem Gesandten, *Freiherrn von Nasche*, von *Zürich* und *Bern*, jedoch ohne deren offene Bewilligung, durch die Obersten v. *Escher* und v. *Weiss* zwei Regimenter von je 1800 Mann zu werben. Diese Regimenter zeichneten sich in den Schlachten von *Lützen* und *Nördlingen* aus; in der letzteren wurden sie bei nahe aufgerieben und hörten von da an auf, als selbstständige Korps zu zählen. Der Rest der Truppen ist wohl in schwedische Regimenter vertheilt worden.

Schweiz.

Schwyz. Erwiderung der Einwürfe der *Schwyzerzeitung*. (Corr.) Die *Schwyzerzeitung* bemühte sich in Nro. 61, unsfern in diesen Blättern gegebenen kurzen Umriss der militärischen Zustände dieses Kantons der Uebertriebung und Entstellung zu überführen. Da sie zu diesem Behufe an gewisse Thatsachen aus der neuesten Zeit erinnerte, so beschränken wir uns darauf, die uns gemachten Vorwürfe gerade an der Hand dieser Thatsachen zu widerlegen und zwar indem wir die Waffen dem Range nach mustern, die *Schwyz* zum Bundesauszuge zu stellen hat.

Dank der einsichtsvollen Verwendung unserer damaligen National- und Ständeräthen (?!?) hat der Kanton bis 1855 1½ Kompagnie *Guiden* ins Leben zu rufen. Da jedoch über deren Organisation keine gesetzlichen Bestimmungen bestehen, so hat bisher noch kein Guide das Licht erblickt: man konnte und wollte nichts dafür thun! Wir haben ferner laut Bundesgesetz vom August 1851, 2 Kompagnien *Scharfschützen* zum Bundesauszug und 1 Kompagnie zur Reserve zu stellen. Für diese 3 Kompagnien zusammen besitzen wir 90 Stück perkußionirte Stuher mit konischen Kugeln und 90 Stück alten Kalibers und nur zur Hälfte perkußionirt. Da nun die Leitern für die Reserve bestimmt sind, so stehen den 2 Auszügerkompagnien im Ganzen 90 Stuher zu Gebote, mit denen immer diejenige bewaffnet wurde, die Dienst zu machen hatte, denn daß beide zugleich einberufen wurden, war bisher noch nie der Fall. Auf Befehl des eidg. Militärdepartements wies nun zwar der Kantonsrath vor zwei Jahren 9000 Fr. an zur Anschaffung neuer Stuher; allein von diesen sind zur Stunde noch wenige vorhanden und überhaupt noch keine dem Kanton übergeben. Uniformirung und Lederzeug sind von schlechter Qualität und die Käppi von Tuch und nicht ordonnanzmäßig.